

# Oede

Autor(en): **Bopp, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1897)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587748>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gros:

Bist's jetzt zufrieden, alter Brummbar, was?  
Komm, trag mich! Und Galopp, nicht etwa Paß!  
Dann kommen wir am End noch hin zum Tage,  
Wo sie den Meister feiern im Gelage.

Geburtstagswein! Frisch auf! Evoe! lauf!  
Ein Häuschchen setzt dem Tag die Krone auf!

(Er schwingt sich auf den Rücken des Centauren.)

Centaur:

Hoio! Nach Basel! Schützt uns, gute Geister!  
Wir grüßen, grüßen ihn noch heut, den Meister!

(Im Galopp ab; Gros auf dem Rücken des Centauren.)

## — Oede. —

**I**ch weiß ein ödes, liebes Plätzchen Welt,  
Wo spurlos alle Zeit vorüberstrich,  
Wo einmal nur im Jahr die Mahde fällt  
Und nur die wilde Hummel schwärmt und ich.

Zwergföhren steh'n und wild' Gestrüpp umher,  
Wo ich im Frühling jüngst den Kuckuck frug  
Nach meiner Uhrzeit, und bedeutungschwer  
Er mir ins Herz die Jahreszahlen schlug.

Da sproßt ein kümmerliches Büschel Klee,  
Im Ginster träumt ein brauner Schmetterling;  
Im Winter war des Wildes Tritt im Schnee  
Die letzte Spur, daß dort noch Leben ging.

Doch strahlend ist die Welt hier aufgethan,  
So weit den Somentag die ferne zeigt:  
Dort lächelt mich das Bild der Heimat an,  
Dort glänzt die Firne, die zum Himmel steigt.

Und wo die mächt'gen Tannenhügel steh'n  
Und tief der Strom in seinem Bette rauscht,  
Da ist ein Kirchlein hoch im Blau zu sehn,  
Das mit dem Himmel seine Grüße tauscht.

Rings in den Thälern braust der Strom der Zeit  
In Wogen hasten dort die Menschen hin;  
Sie branden ab vom Strand der Einsamkeit,  
In dieser Oede waltet Feiersinn.

Hier, wo der Welt geschäft'ge Thorheit nicht  
Den ewigen Gedanken unterjocht,  
Wird er zum Pilger, der den Stab sich bricht  
Und einsam wandernd an den Himmel pocht!

f. Bopp, Bülach.